

Stettiner Zeitung.

Sonntag, 10. August.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41-42 und Kirchplatz 3.

Bertreibung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Moos, Haenlein & Vogel, G. L. Düne, Almalfidort, Berlin, Bern, Amt, Mar. Grönemann, Elberfeld, W. Thines, Halle a. S., Ful. Bark & Co, Hamburg, W. Wulff, In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler, Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Kaiser-Begegnung in Revel

ist beendet und ist in befriedigender Weise verlaufen. Auch der gestrige letzte Tag brachte noch eine Anzahl von herzlichen Freundschaftsbezeugungen der beiden Monarchen. Am Vormittag stellte Kaiser Nikolaus und Großfürst Alexis Kaiser Wilhelm auf den „Hohenzollern“ einen Besuch ab. Sodann wohnten die Monarchen an Bord der Yacht „Polarstern“ einer Audierregatta von Booten der russischen Marine bei. Das Frühstück wurde an Bord des „Standart“ eingenommen, während desselben überreichte der Zar dem Kaiser einen etwa 3/4 Meter hohen, in Silber getriebenen, reich mit allen in Aufstand vor kommenden Edelsteinen und kostbaren Perlen verzierten Bojareskeln, dessen Inneres als Rauchservice in Gold gedacht ist, während der Kaiser dem Zaren zur Erinnerung an die Zusammenkunft in Revel ein Schreibzeug in Gold schenkte. Nach dem Frühstück hatten die beiden Monarchen auf dem „Standart“ allein eine längere und eingehende Bezeichnung. Sodann geleitete der Zar den Kaiser unter den Klängen der preußischen Nationalhymne nach dem „Hohenzollern“ und verließ noch eine halbe Stunde dageblieben. Nachdem Kaiser Nikolaus sich herzlichst vom Kaiser verabschiedet hatte, befahl Kaiser Wilhelm: „Ein dreimaliges Hurrah für S. Majestät den Kaiser von Russland!“ Alle an Bord Anwesenden stimmten begeistert in das Hurrah ein. Sodann begleitete Kaiser Wilhelm bis zum Zalreep, wo beide Monarchen sich nochmals in herzlichster Weise verabschiedeten, während die Kapelle der „Hohenzollern“ die russische Hymne spielte. Um 3 Uhr 45 Min. lichtete die „Hohenzollern“ die Anker. Der Kaiser von Russland gab seinem Gast mit dem „Standart“ und dem „Polarstern“ bis über die Insel Nargen hin aus das Geleit. Beide Kaiserhäfen fuhren beim Verlassen der Bude entgegenseinander, die anderen Schiffe folgten. Die Mannschaften auf allen deutschen und russischen Schiffen standen in Paradeaufstellung, die Kapellen spielten die russische und preußische Hymne. Kaiser Wilhelm nahm von der „Hohenzollern“ aus die Flottenparade ab, wobei alle russischen Schiffe einen Ehrensalut von 33 Schüssen feuerten. Kaiser Nikolaus begab sich Abends nach Kronstadt. — Kurz vor der Abfahrt empfing Kaiser Wilhelm eine Deputation der Deutschen Wohlthätigkeits-Gesellschaft, der er für die Abholthälfte von Revel huldvoll dankte. Auf die von dem deutschen Wohlthätigkeitsverein an Kaiser Wilhelm und Kaiser Nikolaus gerichteten Huldigungstelegramme gingen bei dem Präsidium des Vereins Dr. Bals folgende Antworten ein:

Seine Majestät der Kaiser und König ließen Ihnen und dem deutschen Verein in Revel herzlich danken für das freundliche Begegnungstelegramm und senden beste Wünsche für das Wohlergehen und Gedanken der deutschen Kolonie. Das Seiner Majestät zum Gebrauch gemachte künftlicher ausgestattete Album mit den vortrefflichen Aufnahmen der Stadt hat Allerhöchstenselbst besonders bereitet. Seine Majestät haben mich beauftragt, auch dafür der Kolonie besonders zu danken. Reichskanzler Graf von Biilow.“

Seine Majestät der Kaiser, gerührt durch die Begegnung der in Revel wohnenden deutschen Reichsangehörigen, befahl, in Ihrer Person der ganzen Kolonie für die ausgedrückten Gefühle herzlich zu danken. Minister des kaiserlichen Hofs Baron Frederiks.“

Rudolf von Bennigsen.

Wie schon gestern gemeldet, ist Rudolf von Bennigsen, der Begründer der nationalliberalen Partei, in Bennigsen bei Hannover verstorben und verlor Deutschland in ihm nicht nur einen großen zielbewussten Politiker, sondern auch einen seiner besten Patrioten. Die Blätter aller politischen Parteien widmen demselben warme Nachrufe. Er ist am 10. Juli 1824 geboren, war also fast 80 Jahre.

Der Kaiser hat an den Sohn des verstorbenen Oberpräsidenten Dr. Rudolf von Bennigsen aus Revel nachfolgendes Telegramm gesandt:

Aufrechtig betrübt durch das Hinscheiden Ihres Herrn Vaters, spreche Ich Ihnen und Ihrer Familie Meine herzlichste Theilnahme aus. Der Name Ihres verehrten Herrn Vaters, in welchem Ich einen treuen Diener und ausgezeichneten Beamten verliere, wird mit der Geschichte der deutschen nationalen Wiedergeburt für immer verknüpft bleiben.

Wihelm, I. R.

Die Krankheit Rudolf von Bennigsen ist dadurch entstanden, daß der greise Patriot eines Tages bis spät Abends im Garten gewesen war und sich dadurch eine Erkältung angezogen hatte, welche in einem Auflug von Lungeneinfluss überging. Er wurde anfänglich von Dr. Thieß und später von Geheimrat Görtner und von Oberstabsarzt Dr. Geißler aus Hannover behandelt. Die eigentliche Todesursache war ein Lungenschlag, welcher dadurch verhindert wurde, daß in Folge der am Bein sich zeigenden Wunde das Bein höher gelegt wurde und dadurch der Blutandrang zur Lunge ein zu starfer war. Die Wunde am Bein hatte sich der Verstorbene durch einen Fall im Garten zugezogen, hatte sie aber wenig beachtet. Die Krankheit dauerte fünf Tage. Der Verstorbene war bis zum letzten Augenblick bei Bewußtsein. Die Bekanntgabe der Erkrankung war auf ausdrücklichen Wunsch des Entschlafenen unterlassen worden. — Die Beisetzung Rudolf von Bennigsen findet am Montag Nachmittag halb 3 Uhr statt. Beileidsgramme sind schon in großer Zahl von politischen Freunden Bennigsen eingetroffen.

Die englische Krönung

findet heute in London statt, für dieselbe ist das Ceremoniell in folgender Weise festgesetzt: Um 10½ Uhr Vormittags verläßt die erste Prozession Buckingham Palace. Sie besteht aus acht offenen Gala-Equipagen; die ersten sieben sind zweispännig, die achte ist mit sechs Eisengespannen bespannt. In diesen Gala-Equipagen fahren die Mitglieder der königlichen Familie und die freunden verwandten Prinzen. Beritten Trompeter und zwei Schwadronen Garde-Kavallerie geleiten diesen Zug. Um 10¾ Uhr fährt der Zug des Prinzen von Wales ab. Zwei Equipagen bringen seinen Sohnen, eine dritte den Thronfolger und dessen Gemahlin. Auch dieser Zug wird von berittenen Truppen geleitet. Um 11 Uhr fährt sich die Prozession des Königs in Bewegung. Einer Avantgarde folgen in malerischer Tracht die königlichen Gondoliere, dann kommen vier Gala-Equipagen mit den Hochchargen und an diese schließt sich eine glänzende Cavalcade von Flügeladjutanten aller Truppengattungen, darunter indische Fürsten in ihrer reichen Tracht. Es folgt General Lord Kitchener und eine glänzende Cavalcade mit dem gesamten Stab des Hauptquartiers. Zum Schlusse reitet Lord Roberts mit einem Trupp von Stabsmeistern, darunter Prinz Karl von Dänemark und Prinz Albert von Schleswig-Holstein. Nun kommt der goldene Staatswagen mit dem königlichen Paar, dem Herzog und Prinzen Arthur von Connaught zu Pferde eskortiert. Weitere Hochchargen und Erbänder, sowie eine Armee-regarde schließen den Zug ab.

Gestern Abend zogen schon Tausende von Personen durch die Straßen, vor allem durch die prächtig geschmückte Feststraße, die zum Theil illuminiert war. Eine dicke Menschenmenge hielt sich den ganzen Tag vor dem Palast auf und überall herrschte eine gehobene Stimmung, doch hörte man keine lauten Kundgebungen.

Die Mitglieder der irischen Partei haben London verlassen, um in Dublin an der Kundgebung gegen die Krönungsfeier teilzunehmen.

General Lukas Meyer †.

Ganz überraschend traf gestern Abend die Nachricht ein, daß der tapfere Burengeneral auf der Durchreise nach Dresden in Brüssel am Herschlag verstorben ist. Er wurde in Brüssel von einem Herzinfarkt betroffen; es wurde sofort ein Arzt gerufen, doch nach zwei

Stunden verschied der General in den Armen seiner Frau. Frau Louis Botha war zugegen. Er ist dem Herleiden erlegen, das ihn schon während des Krieges häufig schwer gequält hat. Lukas Meyer gehörte nicht zu den Heerführern der Buren, die wie Dewet, Botha, Delorey, Cronje, Olivier u. s. w. die ganze Welt, auch die nichtmilitärischen Kreise, durch ihre wie ganz von selbst entstandenen Fähigkeiten in Erstaunen setzten. Er war sogar während eines großen Theiles des Krieges wegen Differenzen mit seinen Kameraden ganz in den Hintergrund getreten, und manche Gerüchte wollten von zweifelhafter Haltung des Generals wissen. Dies aufzuläutern muß einer späteren Geschichtsforschung überlassen bleiben. Zeigte sich, daß Lukas Meyer bei dem groß angelegten Einmarsch der Buren in Natal im Oktober 1899 als Führer einer der wichtigsten Säulen eine sehr lebhafte Thätigkeit entwidelt und zuerst die Buren-Patronen bis an den Tag vorgebracht hat. Nicht minder bekannt ist, daß er an der Spize der Entjätruppen, die Cronje befreien sollten, vorragendes Ansehen und Gewandtheit leistete. Dann trat eine große Pause in seiner Tätigkeit ein, worauf er erneut kurz vor dem Friedensschluß wieder an die Spitze eines größeren Kommandos trat.

Zur Verpflegung unserer Truppen.

Die Heeresverwaltung ist bekanntlich schon seit Jahren darauf bedacht, die Verpflegung unserer Truppen so geundheitsgemäß, reichhaltig und kräftig als möglich zu gestalten; in der neuen Vorrichtung für den Betrieb und die Verwaltung der Truppenküchen kommt dies klar zum Ausdruck. Es heißt da: Die erste Anforderung, die an das Küchenpersonal gestellt werden muß, ist die Beobachtung der größten Reinlichkeit. Nicht allein für gründliche Sauberkeit der Hände, des Anzugs, der Kücke, Küchengeräte und Tische bleibt zu jagen, sondern es ist auch auf tüchtiges Waschen und Spielen der zur Verwendung kommenden Verpflegungsmittel, besonders der Gemüse zu halten. Sodann erfordernd der Küchenbetrieb unausgeleistet Aktivität und Überlegung. Um die Speisen wohlhabend herzustellen, müssen sämtliche Zutaten zur rechten Zeit — weder zu früh noch zu spät — auf das Feuer gebracht werden. Dieses ist gehörig zu beachten, damit die Speisen nicht zu lange oder zu stark, aber auch nicht zu kurze Zeit oder zu wenig Kochen. Salz und Gewürze sind nie im Übermaß anzuwenden, da hierdurch die Speisen leicht verdorben werden. Damit die Mannschaften die Speisen ihrem Geschmack entsprechend nachsalzen können, ist für Bereitstellung von Salz aus den Küchenvorräthen Sorge zu tragen. Die Milch darf nur abgetoxt verwendet werden. Truppenküchen haben den Zweck, den Unteroffizieren und Mannschaften eine gute und ausreichende Verpflegung, bestehend aus Morgen-, Mittags- und Abendkost, zu gewähren. Als Morgen- und Mittagskost sollen stets warme Speisen verabreicht werden, als Mittagskost warme Speisen in verschiedener Zusammensetzung. Die Abendkost kann unter Umständen, namentlich im Sommer und an Feiertagen, aus kalten Speisen bestehen, welche schon bald nach dem Mittagessen zur Ausgabe gelangen. An Sonn- und Feiertagen, sowie nach längeren über die Mittagszeit hinausdauernden Übungen ist es auch zulässig, stattdessen Mittags- und Abendkost eine entsprechend verbesserte Mittagskost auszugeben. In der Regel wird für jedes Bataillon, jedes Kavallerie-Regiment und jede Feldartillerie-Abteilung eine eigene Küche für die Mannschaften und, sofern dies nicht mit besonderen Schwierigkeiten verbunden ist, eine besondere Küche für die Unteroffiziere eingerichtet. Der angehende Küchenbetrieb wird einer „Küchenwaltung“ übertragen. Dies bezieht bei einer Truppenstärke von einer Kompanie aus einem Kompanie-, Eskadrons- oder Batteriechef als Vorsitz, einem Leutnant, zwei Unteroffizieren und einigen Gemeinen aus der Zahl

hundert. Er wollte noch einmal nach Eva sehen. Unangefochtene kam er auf die Straße, dann stand er lauschend vor dem kleinen, schmalen Hause. Der matte Lichtchein drang noch immer durch die Mitte des Fensterladens, doch drinnen regte sich nichts. Lange stand er da, und starre vor sich hin. Aber seinen Vorhaben hinzugehen und nach der Kranken zu sehen, führte er nicht aus.

Doktor Linde verfehlt jetzt häufig mit Sennebachs. Auch seine Mutter kam ab und zu, um ein Plaudertündchen mit ihrer „lieben Nachbarin“ zu halten. Freilich, ganz nach ihrem Geschmack war die Unterhaltung mit Frau Sennebach nicht. Diefele hatte eine eigenthümlich scharfe Stimme, und wenn sie, was häufig geschah, einige Fremdwörter einfließen ließ, die sie regelmäßig falsch anwandte, dann überließ die feingeführte Nachbarin jedes Mal eine gelinde „Gähnebaut“. Frau Sennebach hatte die eigenthümliche Manier, alles nach seinem Werth zu taxiren, und bei jedem Ding hinzuzufügen, was es gefotet hatte.

War sie im Theater, so erzählte sie am andern Tage von der billigen Toilette der Frau Sammlerath, von dem dünnen Seidenstoff, den die Frau Buchhalterin stets zu ihren Blousen verwandte, von dem geschmaclosen Kleidem, welche sie sich jener, aber von dem aufgefertigten Theaterstück selbst hatte sie gewöhnlich so viel wie nichts begriffen.

Sennebach dagegen war ein gemütlicher alter Herr, nur sehr von sich und seiner Seele eingenommen. Er schleppte Sigmund sogar einige Mal mit in seine Stammkneipe, wo der junge Doktor sich immer noch besser unterhielt, als zu Hause. Der häufige Verkehr zwischen den beiden Familien fand natürlich nicht unbemerkt bleiben, und die guten Leute

hunderten schon längst davon, daß Sigmund und Hilda bald ein Brautpaar werden würden. Frau Sennebach hat nichts, dieses Gerücht zu widerlegen. Wenn sie gefragt wurde, ob man gratulieren dürfe, zufügte sie nur mit vielsagendem Lächeln die Achseln und sagte: „Noch nicht. — aber wahrscheinlich bald.“

Die Verläufinnerinnen des Sennebachs'chen Geschäfts erzählten den zahlreichen Kunden unter dem Siegel der Verständigung, daß es bald eine Verlobung im Hause geben würde, und richtig, eines schönen Tages nahm der alte Sennebach den jungen Doktor mit sich, um ihm bei dieser Gelegenheit ein wenig „auf den Zahn zu fühlen“, wie seine Frau ihm aufgetragen hatte. Es wurde dem ehrliehen Manne herzlich sauer, denn er war kein Diplomat, wie er selbst sagte. Deshalb fiel er auch gleich mit der Hür in das Haus.

„Und kurz und gut, mein lieber, junger Freund,“ schloß er halb ärgerlich, halb lachend seine ungeschminkte Rede, „die Hilda ist Ihnen von Herzen gut und mir und meiner Alten sind Sie als Schwiegersohn willkommen, wir könnten uns keinen besseren wünschen. Ihre Frau Mama ist auch einverstanden, also, was wollen Sie noch? Das Mädel bekommt außer einer feinen Ausstattung einen schönen Haufen Geld mit, — 30.000 Mark baar, später noch mal so viel, also, — topf — eingeklappt, Schwiegersohn! Jung gezeigt, hat nie gereut!“

Sigmund wollte etwas erwidern, etwas Herbes, Bitteres, — aber als er in die lustig zwidernden Augen Sennebachs sah, blieb ihm das Wort in der Kehle stecken. Schließlich war es auch ganz gleichgültig, was jetzt noch kam. Es blieb ihm gleichgültig, was Mögliche, seiner Mutter ein jürgenfreies Alter zu schaffen, sie hatte es verdient um ihn.

Es war seine Pflicht, dafür umzustehen; denn daß ihr die Rückzahlung des Kapitals

der zu befloggenden Mannschaften. Der Vorstand leitet und beaufsichtigt den gesamten Wirtschaftsbetrieb. Er richtet sein Hauptaugenmerk auf die zweimäßige und vortheilhafteste Beschaffung der für die Küche erforderlichen Verpflegungsgegenstände. Der Vorstand setzt den Speisezettel fest und bestimmt den täglichen Kostpfand nach Maßgabe der verfügbaren Mittel. Die Unteroffiziere und Gemeinen vertreten die an der Beflogung teilnehmenden Mannschaften. Sie müssen sich daher nach den Wünschen der Legisten betrifft etwaiger Änderungen im Speisezettel oder in der Zubereitung der Speisen erkundigen und die daraus oder aus eigener Wahrnehmung entstehenden Anträge dem Vorstand unterbreiten. Beim Beflogungsfonds dürfen Einsparungen nur insofern angekündigt werden, als sich solche ohne Beeinträchtigung einer regelmäßigen guten und reichlichen Verpflegung erzielen lassen. Sie dürfen nur gemacht werden, um eine kleine Reserve für unvorhergesehene Fälle und zu Verhandlungen mit den Bürgern vorzubereiten.

Als gleichberechtigt anerkennen. Außerdem habe die Revolution keinen Führer, dessen Autorität seine Anhänger unbedingt anerkennt werden. Er erklärt sich jedoch wie in seinen früheren Proklamationen bereit, jedenfalls unterwerfenden Liberalen vollständig Amnestie zu gewähren. Solche Amnestien würden von den Behörden in jeder Weise anerkannt werden, vor besonderen Garantien für die sich Unterwerfenden keine Bedeutung haben. Entsprechend dieser Ankündigung ist von dem Gouverneur des Departements Cundinamarca eine Bekanntmachung ergangen, die allen Rebellen die Bewilligung von Amnestiegegenen verleiht, wenn sie sich verpflichten, gegen die jetzige Regierung nicht mehr die Waffen zu führen, keine aufrührerischen Nachrichten zu verbreiten und sich ruhig zu verhalten. Über das Amnestieantrichten des Vizepräsidenten scheinen nun zwischen dem Zentral-Revolutionskomitee in New York und der bissigen Regierung Unterhandlungen stattzufinden, um auf der einen Seite Nachrichten über Unterwerfung von Mannschaften durch Verabredung befreier oder außerordentlicher Verpflegungs- und Gewehrmittel bei besonderen Gelegenheiten — zur Feier des Geburtstages des Kaisers oder desjenigen des betreffenden Landesherrn u. s. w. — erforderlichenfalls auch bei anstrengenden Übungen wieder zu Gute kommen.

Deutschland).

Berlin, 9. August. Einige wirtschaftliche Vereinigungen, die der Meinung sind, daß auf eine Abholzung der Gerichtserien nicht gerechnet werden kann, wollen beim Justizminister um deren allgemeine Einräumung durch Erweiterung des Kreises der Gerichtserien bitten.

Dem bei der ostasiatischen Expedition tätig gewesenen Personal der freiwilligen Krankenpflege ist vom Militärinspektor der freiwilligen Krankenpflege die Mittheilung zugegangen, unter Zustimmung des Reichs-Präsidenten habe sich das Reichsversicherungsamt nach Benehmen mit den Landesversicherungsanstalten damit einverstanden erklärt, daß die Dienstzeit bei der Expedition auch ohne Entrichtung von Beiträgen auf die Wartezeit für die Invaliden- und Altersrente als Beitragzeit angerechnet wird.

Ausland.

Aus dem Bezirk Kamionka, Galizien, werden neue blutige Zusammenstöße der Ausständigen mit dem Militär gemeldet. In Ubine forderte ein Oberleutnant der eine Ulanenabteilung befehlte, die Bauern, die auf dem Bahnhof angelockt waren, um den Abg. Breiter zu erwarten, auf anzusezzen. Die Bauern, die angeblich die Auforderung nicht verstanden, leisteten nicht Folge. Die Ulanen gingen nun auf die Bauern mit gezogenen Säbeln los und ritten Weiber und Kinder nieder. Zehn Personen wurden durch Säbelhiebe schwer verletzt, ein Kind von Pferden zu Tode getrieben.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, hat der Sultan den Kommandanten des italienischen Mittelmeergeschwaders eingeladen, ihn mit den Oberoffizieren des Geschwaders zu besuchen. Der Kommandant ist verhältnismäßig sehr gut, um sich zu beweisen, daß er bereit ist, die Befehle von Lord Kitchener während der Friedensverhandlungen noch schriftlicher überbringen. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, hat der Sultan den Kommandanten des italienischen Mittelmeergeschwaders eingeladen, ihn mit den Oberoffizieren des Geschwaders zu besuchen. Der Kommandant ist verhältnismäßig sehr gut, um sich zu beweisen, daß er bereit ist, die Befehle von Lord Kitchener während der Friedensverhandlungen noch schriftlicher überbringen.

Von der Kolonie Bogota geschrieben: Vor einiger Zeit richteten 48 Liberales an den Vizepräsidenten von Kolumbien eine Eingabe in der sie sich zu Verhandlungen über die Wiederherstellung des Friedens zur Verfügung stellten und die Erneuerung einer Kommission zur Beurteilung der Friedensbasis beantragten. In seiner jetzt veröffentlichten sieben Zeitungen umfassenden Antwort hat der Vizepräsident es abgelehnt, auf das Gesuch einzugehen: er könne nicht mit den gegen ihn in Waffen stehenden Mithabitanten unterhandeln, denn dadurch würde er sie

aus dem

aus dem</

